

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Cilli:	Mit Post- versendung:
Monatlich 55	Vierteiljährig . . . 1.00
Trimesterjährig . . 1.50	Halbjährig 3.20
Halbjährig 3.—	Halbjährig 3.20
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig 6.40

liefert Subskribenten
Einzeln Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Matulich).

Kundwärts nehmen Inserate für die „Cillier Zeitung“ an: Dr. Wölfe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continentens, Jos. Kienreich in Graz, A. Doppelst und Wotta, & Comp. in Wien, G. Malle, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Cilli, 3. August.

Die heutige „Wiener Zeitung“ publiziert die Entlassung des jetzigen cisleithanischen Cabinets. Graf Taaffe ist mit der Neubildung des Ministeriums betraut.

Der Eintritt der Tschechen in den Reichsrath ist nunmehr in bejahendem Sinne entschieden. Wie nämlich aus Oststein gemeldet wird, äußerte sich der Kaiser gegenüber den Fürsten Rohan und Schwarzenberg mit Befriedigung darüber, daß sich diesmal beide Volksstämme des Königreiches Böhmen auf parlamentarischen Boden finden würden. Diese Thatsache würde an sich mit Freuden zu begrüßen sein, da dadurch endlich alle Nationalitäten Oesterreichs sich faktisch auf den Boden der Verfassung gestellt hätten. Wenn auch die Tschechen, wie es zweifellos ist, bei ihrem Eintritte eine Rechtsverwahrung abgeben, in welcher sie die Giltigkeit des böhmischen Staatsrechtes abermals betonen werden, so dürften sie dies selbst als eine leere Formalität betrachten.

Der „Pester Lloyd“ bringt an der Spitze seines Blattes vom 11. d. nachstehende sensationelle Meldung die sich bereits bestätigt: Von einer Seite, über deren Verlässlichkeit wir nicht den geringsten Zweifel hegen können, kommt uns eine hochwichtige Mittheilung, der gegenüber jedes andere Interesse in den Hintergrund tritt. Es wird uns nämlich berichtet, daß der Ausflug, welchen Graf Andrássy nach Teresopolis angetreten hat, nicht als eine Urlaubereise bezeichnet werden kann, sondern als Einleitung zum definitiven Rücktritt des Grafen von der Leitung der auswärtigen Geschäfte aufzufassen

ist. Bereits sind sämtliche Miethsparteien des gräflich Andrássy'schen Hauses in Ofen die Wohnungen gekündigt worden und soll das Palais für den Winteraufenthalt des Grafen eingerichtet werden. Wir wiederholen, die Mittheilung kommt uns aus absolut verlässlicher Quelle zu, gleichwohl möchten wir angesichts der unbestimmbaren, um nicht zu sagen unheimlichen Perspektive, welche sich eröffnet, noch der Hoffnung Raum geben, daß die Nachricht sich nicht bewähren werde. — Die offiziellen Blätter, die sonst mit dem Demittiren sofort zur Hand sind, verhalten sich diesen Mittheilungen gegenüber sehr schweigsam. In einzelnen Kreisen, in welchen man geneigt ist, der Meldung des „Pester Lloyd“ wenigstens insoweit ihre Richtigkeit zuzustehen, als einen Moment lang von der Demission des Grafen Andrássy die Rede gewesen sein soll, bringt man die Affaire mit Fragen der inneren Politik in Zusammenhang; wie sich dieser Zusammenhang herstellt, darüber fehlt jede Aufklärung.

Die ungarischen Blätter mit Ausnahme des „Pester Lloyd“ bekunden eine lebhaftere Befriedigung über den Rücktritt des Grafen Andrássy, welchen sie sowohl wegen der Orienpolitik als auch wegen des Gleichgewichtes anlagen. Sie hoffen, daß der Rücktritt Andrássy's auch den Fall Tisza's nach sich ziehen werde und so Ungarn die Freiheit gesichert sein werde.

Wie das „Tagblatt“ versichert, hat Graf Andrássy seine Demission persönlich dem Kaiser in Sicht überreicht und wurde selbe auch angenommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat die deutsche Opposition aufgefordert, anzugeben, wen sie denn eigentlich an Bismarck's Stelle setzen wollte,

wenn es ihr gelänge, ihn zum Rücktritt zu zwingen. Bisher ist hierauf keine Antwort gegeben worden, nur kommt die „Coburger Zeitung“ und erklärt, daß, wenn der Kanzler demittiren sollte, Delbrück und Bennigsen das Reich und Preußen ganz gut gemeinsam weiter regieren könnten. Die Antwort ist deshalb nicht ohne Plakaterie, weil die „Coburger Ztg.“ Verbindung'n hat, die bis in die allernächste Nähe des Kaisers reichen.

Die Unterhandlungen zwischen Berlin und dem Vatican, von denen man die Beendigung des Culturkampfes erwartete, scheinen wir der in's Stocken geraten zu sein. Der Reichskanzler soll nur zu einer mildereren Prosa, nicht aber zur Aufhebung der Maigesetze geneigt sein.

Die katholischen Blätter veröffentlichen eine lange Encyclika des Papstes an den gesammten Episcopat über das in katholischen Seminarien und Schulen für den philosophischen Unterricht anzunehmende System. Der Papst bezeichnet als solches die Philosophie des heiligen Thomas von Aquino, deren Einfluß auf die Gesellschaft, die Künste und die Physik er unter lobender Anerkennung erörtert.

Die Befestigungen von Paris dürfen als nahezu vollendet gelten. Die neuen Forts liegen ungefähr da, wo die Deutschen während der Einschließung der Stadt gestanden haben, mit Ausnahme des Südwestens und Westens, wo man Versailles mit in die Frontlinie gezogen und den Kreisbogen nach dieser Seite weiter vorgeschoben hat. Während 1878 sind die Arcuten der Forts Villeneuve, St. George und Vanjour fertiggestellt und die Anlage eines Marne-Brückenkopfes begonnen worden. Die neue Fortlinie vor Paris hat einen Umfang von etwa 135 Kilometer.

Feuilleton.

Eine Gletscherwanderung.

Am 1. August d. J., 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Früh, verließ ich Cilli mittelst des Eilpostzuges nach Wien und langte am selben Tage um 6 $\frac{3}{4}$ Uhr Abends in Dölsach an, d. i. der 2. Station auf tyrol'schen Gebiete an der kärntnerischen Pustertalbahnen. Noch am selben Tage ging ich per pedes nach Winklern über den Iselberg, wo mich der Zufall mit dem Obmann des Gebirgsvereines in Gmünd (Maltathal) zusammenführte, der mir auf der bevorstehenden Gletscherfahrt nicht nur ein angenehmer Reisegefährte sein sollte, sondern zum dauernden Freunde wurde. Wir fuhren am 2. August Früh 6 Uhr von Winklern ab, und langten in Heiligenblut um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittag an. Der geehrte Leiter erteilte mir eine Beschreibung der zahllosen landschaftlichen Reize des Müllthales; jedes Reisehandbuch weiß davon in Fülle und Fülle zu erzählen, nur so viel will ich hervorheben, daß wir von einem außerordentlich schönen Wetter begünstigt wurden, und daß die zahlreichen Wasserfälle, wegen des großen Wasserreichtums, herbeigeführt, durch das intensive Aufstauen des Neuschnee's schöner wie sonst sich dem Auge des Beschauers darbieten.

Nach dem Mittagmahl besprachen wir mit Obmann der Führer in Heiligenblut die einzuschlagende Tour und einigen uns schließlich auf den von meinem werthen Reisegefährten projektierten Plan. Wir wollten am 2. August bis zur Hofmannshütte aufbrechen, dort übernachten und endlich am 3. August Morgens über den obersten Pasterzengletscher aufs Riffelthor und von hier über den Karlinger Gletscher den Moserboden nach Kaprun und Zell am See. Dort sollten sich unsere Wege trennen, Herr Notar Frühjacher beabsichtigte nach Innsbruck zu fahren, während ich mit der Gisela-bahn über Selzthal, Leoben etc. heimwärts strebte. Es wurden zwei Führer ausgenommen, welche mit uns in der Hofmannshütte versehen mit Seil, Schneeschuhe und Proviant zusammentreffen sollten. Um 2 Uhr brachen wir von Heiligenblut auf.

Um 5 Uhr erreichten wir das Glocknerhaus an der Pasterze, auch Elisabetherhütte genannt, 2127 Meter oder 6721' über der Meereshöhe. Das Glocknerhaus ist ein Touristenhotel 1. Ranges, denn abgesehen von der verhältnißmäßigen Billigkeit der Speisen und Getränke ist die gebotene Qualität eine sehr gute. Nach kurzer Rast verließen wir das gastliche Haus, gingen an der Wallnerhütte vorüber zur Franz-Josefshöhe, einem mit Väneln versehenen Ruheplatz am trümmerbedeckten Abhange der Freiwand, wo wir uns gar nicht aufhielten, da unser Weg zur Hofmannshütte

ohnehin die gleiche Aussicht bot und wir Aussicht mit Fortschritt verbindend noch bei Zeiten die Hütte erreichen konnten. Die Franz-Josefshöhe ist 2329 Meter oder 7330' hoch. Vis-à-vis hatten wir senkrecht aufragend den Großglockner, links davon Adiegrube, Burgwartshöhe, Hofwartkopf, Kellersperg, Schverted; rechts vom Glockner die Glocknerwand (Hofmannspitze) Komerwandkopf, Schneewinkelkopf, Johannisberg und hohe Riffel, lauter Spitzen mit über 10000 Schuhe Meereshöhe. Wir gingen nun rechts hinunter auf den Gletscher und über denselben fast eben fort, über eine Menge jedoch sehr schmaler und leicht übersehbarer Spalten zur Hofmannshütte, wo wir um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends anlangten. Bei Vollmondbelichtung wurde nochmals mit Muße das Landschaftsbild betrachtet, dann legten wir uns zur Ruhe. Um 12 $\frac{1}{4}$ Uhr nach Witternacht standen wir auf, frühstückten, und um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde der Marsch begonnen. Der Gedanke zum ersten Male in meinem Leben eine Gletscherpartie und noch dazu eine der schwierigsten in der Glocknergruppe anzutreten machte mein Blut rascher gehen, doch nicht in ängstlicher Beklemmung, sondern in einer freudigen Aufregung in welche sich nur leise die Besorgnis mengte es könnte irgend ein Zufall das Gelingen der Partie vereiteln.

Die Hofmannshütte hat Schlafraum für 6 Personen, im Nothfalle kann allerdings die dop-

Das englische Panzergeschwader ist in der Besika-Bai gewesen, das steht jetzt außer Frage, am 4. d. aber nach Xenos weitergesegelt. Die Antwort, welche der erste Pord der Administration am Dienstag auf die Frage über den Verbleib der englischen Schiffe gab, lautet wörtlich: „Ich weiß nicht, ob sich die Flotte in der Bai von Besika befindet oder nicht. Es ist möglich, daß sie sich in dieser Richtung befindet. Dem Geschwaderchef ist keine specielle Ordre, die Flotte nach der Bai von Besika zu führen, erteilt worden. Er hat einfach seine übliche Sommer-Übungsfahrt unternommen, und er berichtet von Zeit zu Zeit, welche Plätze er besucht hat.“ Niemand hat daran gedacht, diese gemüthliche Erklärung ernst zu nehmen; es sieht im Gegentheil außer Frage, daß die Pforte der Anwesenheit der englischen Flotte in der Nähe der Dardanellen als überflüssig bezeichnet hat. Damit coincidirt aber noch bezeichnend, daß man in Constantinopel mit den Reformen plötzlich Ernst zu machen scheint und nicht nur vor wenigen Tagen ein Communiqué über die betreffenden Projecte ausgegeben hat, sondern auch durch die Ernennung Valer Paschas zum Gouverneur von Kurdistan der englischen Regierung eine persönliche Concession machen will. Die Sommerfahrt hat also ihren Dienst gethan.

Die Angelegenheit des ägyptischen Investitur-Fermans ist endlich zu einem glücklichen Abschlusse gelangt. Die Genugthuung, welche über diese Lösung speciell Frankreich empfindet, drückt sich in der Thatsache aus, daß der neue türkische Minister des Auswärtigen, Safvet Pascha, durch den Großcordon der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde. Dem englischen und französischen Botschafter in Constantinopel wurde die Gunst gewährt, das türkische Original des Fermans besichtigen und die Uebereinstimmung derselben mit dem französischen Texte bestätigen zu können.

Der New-York Herald meldet: Die Regierung steht im Begriffe, in einem Rundschreiben die europäischen Regierungen aufzufordern, die Mormonen von der Auswanderung in die Unionstaaten abzumahnern, da sie entschlossen sei, der Polygamie schärfstens entgegenzutreten. — In der letzten Woche sind in Memphis 29 Personen am gelben Fieber gestorben.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, erfolgte am 11. d. die Ratification sämtlicher Protokolle, welche sich auf die Feststellung der definitiven Grenze zwischen Serbien und Bulgarien und zwischen Serbien und der Türkei beziehen, sowie der betreffenden Detail-Karten. Nachdem die fremden Mitglieder der internationalen Delimitations-Commission ihre Aufgabe beendet haben, verlassen dieselben morgen Serbien. Nach officiellen serbischen Versicherungen hätte, im theilweisen Widerspruche mit den Meldungen aus Constantinopel, die Pforte die Forderung Serbiens nach Entschä-

pelte Anzahl darin zubringen, und enthält einen größeren Wandkasten mit dem Bettzeuge für die Touristen, einen kleineren mit den Kochapparaten, Kaffee-, Theemaschinen, Gläsern, Löffeln etc. Der Raum wird mittelst einer Petroleumampellampe erleuchtet, zum Kochen dient ein Sparherd. Touristen zahlen fürs Uebernachten 60 Kr., Mitglieder von Alpenvereinen die Hälfte; diese Hütte ist eine der besteingerichteten in den deutschen Alpen, die in der Schweiz unbegriffen, denn wenngleich die Touristenhotels dort sehr weit hinaufreichen, so sind doch die Unterkunfthütten für Hochtouristen in der Schweiz äußerst primitiv eingerichtet, weshalb auch Hochtouristen dort so theuer sind, denn der Tourist muß nicht nur den Proviant, er muß auch für sich, für die Führer und Träger die Kochgeschirre mitschleppen. Von der Hofmannshütte ging es Anfangs über Geröll und alte Schneelawinen ziemlich steil hinan in der Richtung des hohen Burgstall (9104') nach einer halben Stunde durchqueren wir den vom Fischerkaropf (10501') herabkommenden Gletscher und erreichten nach Ueberschreitung seiner unverhältnißmäßig hohen Randmoräne den oberen Pasterzenboden an dessen Fuße die Hofmannshütte ruht.

(Fortsetzung folgt.)

digung für den durch die letzten Arnauten-Einfälle verursachten Schaden nicht abgewiesen, sondern bis jetzt lediglich der von Serbien verlangten Summe noch nicht zugestimmt.

Kleine Chronik.

Eisli, 13. August.

(Evangelischer Gottesdienst.) Herr Pfarrer Schack wird am 15. August, Vormittags 10 Uhr, in der evangelischen Kirche den Gottesdienst abhalten.

(Zur Stadtverschönerung.) Die hiesige Stadtpfarrkirche, die wie bekannt in ihren inneren Räumlichkeiten auf das Gefälligste restaurirt und mit einem neuen prachtvollen Cementpflaster versehen wurde, wird nun, Dank der unermüthlichen Fürsorge ihres Vorstehers des hochwürdigen Herrn Abtes Anton Breischko auch von Außen ein freundliches Aussehen erhalten. Mit der Uebertünchung derselben werden die Contrasten zwischen dem neuen Thurm und alterlichen Grau des Gotteshauses verwischt werden und die schmucke Kirche der Stadt zur schönsten Zierde gereichen. — Möchten doch in nicht zu weiter Ferne die Eigenthumsrechte an der deutschen Kirche entschieden werden, damit das diesbezügliche Erbe nach Fr. Josefina Weiger bald seiner Bestimmung zugeführt werden könne und der so lange ersuchte Thurmabau bei der gedachten Kirche auch endlich Wahrheit würde.

(Vom neuen Friedhofe.) Das Leichenhaus am neuen Friedhofe ist nun bis zum Dachstuhl fertig. Der Eindruck, den der Bau schon jetzt gewährt, ist ein vollkommen befriedigender. Wie wir vernehmen soll das Dach mit Ziegeln gedeckt werden. Da jedoch der Bau gleichsam ein monumentaler und für Jahrhunderte bestimmt ist, so glauben wir eine Schieferbedachung befürworten zu müssen. Das unbedeutende Mehr der Auslagen darf in diesem Falle nicht zurückschrecken, zumal dadurch nicht allein das Aussehen ein gefälligeres wird, sondern auch eventuelle Dachreparaturen des ohnedem sehr exponirten Gebäudes seltener gemacht werden. Etwas verwundert waren wir allerdings, als wir das Stadtwappen von Eisli in verkehrter Lage über dem Portale angebracht sahen. Es mag dies an und für sich ein unbedeutender Fehler sein, soll aber doch nicht vorkommen. — Schließlich möchten wir noch die Frage aufwerfen, ob sich der Friedhof nicht in ähnlicher Weise wie der in Magleinsdorf bei Wien planiren ließe und zwar dadurch, daß man ihn in zwei Theile, einen oberen und einen unteren, einrichtete und beide Theile durch eine breite Stein-
treppe verbände.

(Auch eine Friedhoffrage.) Die Frage, ob Laien auf katholischen Friedhöfen Leichenreden halten dürfen, wurde jüngst der nied.österr. Landesstelle zur Entscheidung vorgelegt. Ein

Paie hatte kürzlich auf einem katholischen Friedhofe vor dem katholischen Priester eine Rede gehalten, in welcher der Unsterblichkeitsglaube in Zweifel gezogen wurde. Das Ordinariat suchte um Abstellung von derlei Unzulänglichkeiten an und die nied.österr. Landesstelle erwiderte, daß sie sich zur Erlassung einer allgemeinen Norm nicht berufen fühle, daß jedoch, insoweit aus der Abhaltung von Grabreden Unzulänglichkeiten resultiren sollten, die polizeiliche und strafgerichtliche Intervention einzutreten hätte. Das Cultus-Ministerium hat nun entschieden, daß die Abhaltung von Leichenreden auf confessionellen Friedhöfen unter die Dispositionsrechte jener Religionsgesellschaft fällt, welcher der Friedhof gehört.

(Der Brand in Serajevo) hat gegen 20.000 Menschen obdachlos gemacht. Seitdem Oesterreich Bosnien occupirt hat, erwartete man ein fröhliches Aufblühen der Stadt, welcher man eine große Zukunft versprach und nun meldet der Telegraph mit grauämiger Kürze: „Der Handelsstand ist vernichtet.“ Der Magistrat schätzt den Schaden in einer Eingabe an die Landesregierung auf ungefähr 23 Millionen Gulden. Die serbischen Großhändler berechnen ihren Verlust auf 3 Millionen Ducaten. Große Mengen bares Geld und Goldschmuck von Frauen verbrannt. Von der Beodökerung werden viele vermist. Die Absicht der Regierung, einen Theil der Regierungsbehörden nach Travnik zu verlegen, dürfte jetzt aufgegeben worden sein. Massenhafte Gerüchte wegen Ausbruches von Unruhen und neuen Bränden in Rogatica und Travnik kursiren in der Stadt. Das Militär hält andauernd Bereitschaft. Außerordentliche und schnelle Hilfe von Außen ist in jeder Beziehung dringend nothwendig. Schon haben sich in Berlin, Constantinopel u. s. w. Hilfscomités gebildet um das Unglück zu mildern. Der erprobte mildthätige Opfersinn Oesterreichs wird nicht säumen den Bedrängten Unterstützung und Hilfe zu bringen. Wir bemerken schließlich, daß auch die Administration der „Eisler Zeitung“ Beiträge und Liebesgaben entgegennimmt, und sofort ihrer Bestimmung zuführen wird.

(Neue Feuerwehr.) In Schönschein wurde eine Feuerwehr unter dem Namen Schallthaler Feuerwehr gegründet und zu deren Obmann Herr Hermann Schnizer von Lindenstamm gewählt.

(Windisch-Feistritz, den 12. August.) Am 9. d. gegen 10 Uhr Abends brach in einem Wirtschaftsgebäude des Josef Mlaker Feuer aus, welches in kurzer Zeit die übrigen Wirtschaftsgebäude und das Wohngebäude einschloß. Den vereinten Anstrengungen unserer Feuerwehr und der hier stationirten Husaren ist es zu danken, daß das Feuer keine größeren Fortschritte machte. Ein 75jähriger Greis, welcher schon dem Erstickungstode nahe war, wurde mit Lebensgefahr gerettet.

Ein Spieler.

Die Mitternachtsstunde war schon lange vorüber. Wiederholt schon hatte der Wirth den Gästen die ganz im Hintergrunde der Weinschenke in ein Kartenspiel vertieft saßen, die Polizeistunde angezeigt.

„Sogleich“ lautete die stereotype Antwort, welche durch immer neue Einsätze am Spieltische und immer frisches Mengen der Karten Lügen gestraft wurde.

„Noch eine Flasche Rothwein Herr Wirth“ rief einer der Spieler, um weitere Zeit zu gewinnen.

Während der Wirth brummend dem Auftrage nachkam, stürzte ein blaßes Mädchen zur Schankthüre herein, eilte auf Einen von den Spielern zu und schluchzte im bittersten Schmerze: „Vater, Vater komm, die Mutter stirbt.“

„Ich komme gleich,“ erwiderte dieser, indem er das Mädchen zu entfernen suchte.

Das Mädchen ging. Der Wirth brachte den Wein. Der Spieler ergriff neverdings die Blätter und rief: „also noch eine letzte Bank, dann gehen wir.“

Die Bank wurde im nächsten Momente genommen. Der Einsatz mußte ein hoher gewesen

sein, denn im Gesichte des Bankquiers zeigte sich ein sprechender Zug unberrschter Leidenschaft.

„Ich geb' noch eine Bank,“ rief er, und wischte sich die schweren Schweißperlen von der Stirne.

Doch das Glück war ihm nun einmal ungünstig, in ununterbrochener Folge schwand Einsatz auf Einsatz und der Verlust des schändlichen Mammons, ließ ihn auch sein todkrankes Weib gänzlich vergessen.

Bitternd vor Aufregung holte er aus seiner Brusttasche ein Couvert und entnahm denselben eine größere Banknote.

War es das Bewußtsein, daß das Geld nicht sein Eigenthum, oder die Erkenntniß seines uneinbringlichen Verlustes, denn die Hände zitterten und ein Zug leimender Verzweiflung erschien wie eine finstere Wolke auf dem verzerrten Gesichte. Die stumpfe Resignation war gewichen, kramphast hielt er die Blätter, umheimlich glühten die Augen. Die nächste Minute mußte ihn zum Verbrecher stempeln.

In diesem Augenblicke erklang in einem verzweifeltten Schmerzensschrei wieder die Stimme des Mädchens: „Vater, Vater! die Mutter ist tot!“

„Sei ruhig Kind, störe mich nicht,“ und ziemlich unsanft das Kind, welches ihn am Arme

Ein 10 Jahre alter Knabe mußte bei den Fenster-
gittern herausgezogen werden. Der Schaden dürfte
gegen 7000 fl. betragen. Der Besitzer war
größtentheils assicurirt.

(Antediluvianisches.) In einer Höhle
bei Schönstein hat man Gerippe vorweltlicher
Thiere gefunden.

(Aus Agram) wird mitgetheilt, daß
nunmehr die Durchfahrt bei der Eisenbahnbrücke
in Brood für die Schiffe im Hauptstrome unter
dem mittleren Felde bei Nacht durch je ein strom-
auf- und stromabwärts angebrachtes helles weißes
Licht bezeichnet wird, welche Anordnung als eine
definitive zu betrachten ist.

(Bergnügungsfahrt.) Sonntag Mor-
gens traf in Laibach der Bergnügungszug mit den
Werksstätten-Arbeitern der Südbahn aus Marburg
ein, welche ihre 36 Mann starke Musikcapelle mit
sich führten; diese hielt in der Mittagsstunde Play-
musik in der Sternallee und concertirte von 3 Uhr
bis Abends im Casinogarten. Dieser Bergnügungs-
zug brachte reges Leben nach Laibach. Leider beein-
trächtigte ein um 7 Uhr herabströmender Regen
das Vergnügen. Um 9 Uhr fuhren die Bergnü-
gungszügler wieder nach Marburg zurück.

(Außergewöhnliche Jagdbeute.)
In den Waldungen des Bezirkes Gottschee wurden
im Verlaufe der letzten Woche nicht weniger als
vier Bären erlegt.

(Seltene Primiz.) In Selzach (Bez.
Bischofscak) celebrierte am 3. d. Herr Val. Erzen
aus Ruvo seine Primizmesse. Erwähnenswerth ist
der Umstand, daß der Primiziant, bevor er die
theologischen Studien absolvirte, vom Gymnasium
zum Militär afficirt wurde, und erst nach Zu-
rücklegung des militärischen Trienniums seine
Studien fortsetzen konnte. Zugleich mit seiner Pri-
miz spielte sich ein zweiter feierlicher Act ab, der
wol verdient, hier auch erwähnt zu werden, dem
Primizianten ward nämlich das Glück zu theil,
am Tage seiner Primiz den Ehebund seiner Eltern
zum zweitenmale einzusegnen. Eine nach Hunderten
zählende Menschenmenge theilte sich an dieser
seltenen Doppelfeier der Primiz des Sohnes und
der silbernen Hochzeit der Eltern.

(Beim Baden ertrunken.) Der
Knecht Thomas Salobir aus Černolica, Gemeinde
St. Georgen a. d. S.-B. ging am 9. August
gegen 5 Uhr Nachmittags in den Vogleinabach in
der Nähe der sogenannten Caterbrücke baden und
ertrank. Die Leiche wurde erst eine halbe Stunde
später aufgefunden.

(Concurs-Eröffnung.) Ueber das
Vermögen des Advokaten Herrn Dr. Josef Jugg
wurde vom k. k. Kreisgerichte Gills der Concurs
eröffnet.

(Polizeibericht.) Am 3. d. M. wurde
dem Sägmüller Anton Gaude in Sternstein

umfaßt hatte, abwehrend, zählte der Spieler die
Einsätze, zog eine Karte ab und — gewann.

Ein Hauch von Befriedigung huschte wie ein
Schatten über sein Gesicht, rasch mengte er die
Karten, unbekümmert um den Jammer seines
Kindes, welches die Mutter und mit derselben
sein einzig Alles verloren hatte.

Der ziemlich apathische Wirth mochte mit
der Kleinen Mitleid fühlen, denn er suchte die-
selbe nach Thunlichkeit zu trösten.

Der irrlichternde Glücksstrahl des Spielers
war spurlos erloschen. Eine Banknote nach der
Andern wanderte aus dem Couvert auf den Spiel-
tisch und in wenig Minuten war der letzte Ein-
satz und mit ihm der letzte Hoffnungsschimmer
entschwunden.

Jetzt erhoben sich auch die Mitspieler, die
banalen Phrasen „es ist schon spät, nächstens Re-
vanche“, stammelnd.

„Einen Augenblick noch Geduld,“ rief ihr
verlierender Partner, „hier ist meine Uhr, wer
hält dieselbe, ich löse sie morgen gerne mit 100 fl.
aus.“

Wieder setzten sich die Spieler, wieder flogen
die Karten, doch das Glück hatte nun heute ein-
mal die Laune consequent zu sein und dem Bank-
halter entschieden den Rücken zu kehren.

während seiner Abwesenheit von der Mühle, aus
versperrtem Zimmer durch Einbrechen der Thüre
verschiedene Kleidungsstücke und andere Effekten so
wie auch dem Müllergehilfen Martin Bach ein Rock
gestohlen. Der Verdacht dieses Diebstahls verübt
zu haben, fällt auf einen ehemaligen Knecht der
Mühle. — Am 4. d. M. wurden dem Grund-
besitzer Georg Saisel in Dödel Gem. Kostreinitz
und am 6. d. M. Nachts dem Grundbesitzer Josef
Košitz in Unterwerche Gemeinde St. Georgen
Kleidungsstücke, Stiefel, Leinwand und andere Ef-
fekten im Gesamtwerthe von 70 fl. aus ver-
sperrtem Zimmer mittelst Einbruch entwendet;
dann in der Nacht auf den 9. d. M. den Grund-
besitzer Ignaz Čretnik in Podgorje, Gemeinde
St. Georgen durch Einbruch Victualien im Werthe
von 15 fl. gestohlen. — In der Nacht vom 6.
auf den 7. d. M. wurden der Inwohnerin Maria
Planinsek aus versperrtem Dachboden Kleidungs-
stücke und Leinwand im Werthe von 40 fl. und
am 9. d. M. 4 Uhr Nachmittags dem Reuschler
Jesef Sedinec in Buchberg, Gemeinde Greis aus
unversperrter Kammer Kleidungsstücke im Werthe
von 35 fl. entwendet.

Buntes.

**(In den gesammten russischen
Ländern)** älterer und jüngerer Linie herrscht
große Aufregung. Se. Durchlaucht, Fürst Heinrich
XXII. von Ruß a. L. hat dem Schützencorps
in Greiz das Tragen der Jopen verboten und
die jopentragende Abtheilung des Corps durch die
Regierung auflösen lassen.

(Ein Seelforger) der Stadt Plan in
Mecklenburg, der dortige Pastor primarius Bir-
kenstädt, ein 73jähriger Greis, veröffentlicht nach-
stehendes Inserat in der „Zeitung der Stadt
Plan“: „Ich warne hiemit Jedermann, Haus,
Ställe, Hof und Garten der ersten Pfarre des
Nachts unberechtigt zu betreten, er möchte ganz
unvermuthet sehr, sehr übel begrüßt werden (ich
war als Student Rechtsmeister in der Burschen-
schaft.) Ich bin zu jeder Zeit für Jedermann zu
sprechen. Der Zugang zu mir geschieht aber durch
die Hausthüre, und wenn während der Nacht diese
sollte verschlossen sein, so klopfen man laut an diese
oder an die Fensterladen.“

(Vom tollen Wolf gebissen.) Im
verfloffenen Monat wurden aus dem Flecken Vo-
gelsubow in Rußland 9 Personen in das land-
schaftliche Krankenhaus in Wladimir gebracht,
welche alle von einem tollen Wolf gebissen worden
waren. Fünf der Gebissenen starben bald nach
ihrer Aufnahme im Hospital unter den furchtbar-
sten Qualen. Die Aerzte in Wladimir wendeten
bei den übrigen Kranken ein Verfahren an, welches
gegen die Wasserscheu gebraucht worden war.

Wald war auch die Uhr verspielt. Die Mit-
spieler ließen sich nicht mehr zurückhalten, sie ent-
fernten sich.

Jetzt erst überkam das unglückliche Opfer
des Spieles das volle Bewußtsein seines Elendes,
jetzt erst fühlte er das Grenzenlose seines Leicht-
sinnes.

Verzweifelt preßte er die Hände an die
Stirne, einem unheimlichen Gedanken nachjagend,
da fühlte er sich von einem kleinen Arme um-
schlungen und schluchzend tröstete die Stimme
seines Kindes, „Vater weine nicht, Gott hat es
ja so gewollt.“

Was keine Ueberredung je vermocht hätte,
das bewirkten jetzt die Worte des Kindes, die
starre Verzweiflung begann in Thränen aufzu-
thauen, er umarmte das Kind mit voller Innig-
keit und schwur im Stillen, demselben ein guter
Vater zu werden und für immer das Spiel zu
meiden.

Wird er den Schwur auch halten?

P. W.

Dieses Verfahren besteht darin, daß man dem
Kranken das indianische Gift Curare beibringt.
In Wladimir hat nun diese Heilmethode, wie der
Correspondent der „Russ. Prawda“ mittheilt, den
Erfolg, daß die Kranken starben, ohne allerdings
die Qualen der Hydrophobie vorher durchzu-
machen.

(Eisenbahn-Unglück.) Aus Bombay
wird der „Trierter Zeitung“ gemeldet: Auf der
Radschputana-Staatseisenbahn hat ein gräßliches
Unglück stattgehabt. Eine Brücke über einen Fluß
gab nach, als der Train darüberfuhr, die Loco-
motive und 4 Waggons stürzten in's Wasser und
40 Personen verloren das Leben.

(Malitioser Sonnenschein.) Am
Thore des Großwardeiner Bezirksgerichtes ist ein
überaus interessanter Erlaß des Stadthaupt-
mannes afficirt. Dieser Erlaß zeichnet sich von
den übrigen seiner Gattung dadurch auf das Vor-
theilhafteste aus, daß er eine vollkommene Carta
blanche bildet, d. h. er ist gänzlich unbeschränkt,
da die Sonne die hektografische Dinte, mit
welcher das Dokument geschrieben war, vollkommen
aufgesogen hatte. Bloß zwei Buchstaben blieben
verschont und zwar malitioser Weise zwei Buch-
staben, die vielen Passanten ein heiteres Lächeln ent-
lockten. Auf dem weißen Blatte sind nämlich die
Buchstaben „i“ und „a“ geblieben, unter den-
selben war das Siegel des Stadthauptmannes er-
sichtlich.

(Ein Ehescheidungs-Prozeß.) Großes
Aufsehen verursachte dieser Tage ein Ehescheidungs-
prozeß, den der berühmte Kanzelredner und Pastor
der Christuskirche in Westminster, Newman Hall,
ein Greis von 63 Jahren, gegen seine Gattin,
mit welcher er seit 31 Jahren verheiratet gewesen,
wegen ehelicher Untreue angestrengt hatte. Nach
mehrtägiger Verhandlung, die überreich an sensatio-
nellen Episoden war, fanden die Geschworenen
Mistress Newman Hall des Ehebruches schuldig
und der Gerichtshof erkannte auf Scheidung. Der
Mitschuldige der fast 50jährigen Dame, ein Mann
von 30 Jahren, Namens Frank Richardson, seines
Zeichens Reitlehrer, wurde zur Tragung
der Kosten verurtheilt. Es verdient der Erwäh-
nung, daß Mistress Hall ihr Verhältniß mit
Richardson begann, als derselbe erst 17 Jahre
alt war.

**(Der Prozeß um das Erbe Brig-
ham Young's.)** Brigham Young, der einst
allmächtige Prophet der Mormonen, findet in dem
Grabe, in welchem er seit dem 1. September 1877
liegt, keine Ruhe. Ueber das Erbe von 2 1/2 Mill.
Dollars, welches er zu gleichmäßigen Antheilen
seinen 46 Kindern und 17 lebenden Weibern
hinterließ, hat sich soeben ein Prozeß angesponnen,
der wohl eine Weltberühmtheit werden und ein
gut Theil von der Schwindelei der Leiter der
sog. „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten
Tage“ aufdecken wird. Die drei Testamentsvoll-
strecker, welche Mitglieder des Collegiums der
zwölf Apostel sind, haben sich nämlich beikommen
lassen, auf Geheiß der Anordnung des jetzigen
„Propheten“ John Taylor, ungefähr eine Million
Dollars von der Hinterlassenschaft abzuscheiden
und der „Kirche“ zuzustellen, deren Güter Brigh-
am Young während der drei Jahrzehnte seines
Regiments verwaltete — allerdings nicht ohne
Veruntreuung der Grenzlinien zwischen „Mein“
und „Dein.“ Die Erben, welche sich anfänglich
die Ausscheidung gefallen ließen — d. h. in Un-
betracht des Gewissenszwanges gefallen laßen
mußten — haben sich seither eines Bessern be-
sonnen (oder belehren lassen) und erstreben nun
auf dem Prozeßwege die Wiedererlangung ihres
geschmälernten Erbes. Schon sind drei der ersten
Advokaturfirmen Utahs in das Turnier einge-
treten, und noch mehr Anwälte werden „aus dem
Osten“ erwartet. Die ganze Affaire wird höchst-
interessant werden und die Augen der ganzen civi-
lisirten Welt auf sich richten.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Marktbericht.) Am hiesigen Viehmarkte
vom 11. d. wurden 198 Stück Hornvieh aufge-
trieben und davon ungefähr der vierte Theil
verkauft.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 9. bis 13. August.

Hotel Erzherzog Johann

Anton Heinrich, k. k. Gymnasial-Professor, Laibach.
— August Montseny, Boisschaftssekretär sammt Familie
in Dienerschaft, England. — Ignaz Bed, Reisender,
Hamburg.

Hotel Elephant.

Dr. Hans Kraus, Schriftsteller, Laibach. — Ma-
tilde Pransberger, Doktorsgattin f. Familie, Agram.
— Frau Berner, Private, sammt Töchter, Kanicza. —
Julius Edler von Lerchenthal, Ingenieur, Baden. —
Ferdinand Baron v. d. Goly, Privat, Graz. — Eduard
Frank, k. k. Feldpost-Offizial, Serajewo. — Heinrich
Nielhauer, Fabrikant, Graz. — Ferdinand Drel, Kauf-
mann, Wien.

Hotel Döfen.

Matthias Währer, Privat sammt Tochter; Michael
Germann, Disponent; Josef Seidner, Kaufmann; Josef
Aufmann, Reisender, Wien. — Th. Ledinscheg, Grund-
besitzerin und Friedrich Kmetitsch, Lehrer, Graz. — Emil
Gutmann, k. k. Finanzprocuratur-Adjunkt, Marburg.

Course der Wiener Börse vom 13. August 1879.

Goldrente	78.90
Einheitliche Staatsschuld in Noten	66.70
in Silber	68.40
1860er Staats-Anleihenlose	125.50
Panfactien	827.—
Creditactien	268.20
London	116.80
Napoleon'd'or	9.29
k. k. Münzducaten	5.49
100 Reichsmark	57.20

Ankunft und Abfahrt der Eisen- bahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.42	3.48 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.56	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm.
Postzug	4.31	4.39 „

Absahrt der Posten.

von Cilli nach:

Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Mötting,
Lanzaro, Lutowitz, Fraßtau, Prasberg, Laufen, Ober-
burg um 6 Uhr Früh.

Wöllan, Schönstein, Mißling, Windischgraz um 7
Uhr Früh.

Reuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.
Sohenegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Echter Gleger

Der Liter 80 kr., ist in der Branntwein-Brennerei
des **Johann Puschnik**
Feldgasse Nr. 8 (Wokaun's Meierhof) zu haben. 349

Zwei Wohnungen

Im I. Stock, Hoftract, eine mit 2 Zimmer, Vorzimmer,
Küche, Speisegewölbe etc., die andere ohne Vorzimmer,
sämtlich neu hergerichtet, sind vom 1. September
an Postgasse Nr. 29 zu vermieten. Näheres beim
Hauseigentümer **Peter Krainz**. 240

Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorräthig in der

Leihbibliothek von **Johann Rakusch, Cilli**.

Das Districts-Commissariat der
k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Ver-
sicherungs-Anstalt

befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

Brennholz - Verkauf.

Ich zeige hiemit ergebenst an, dass ich über
2000 Kubik-Meter schönes im Winter gefälltes
Buchen-Scheiterholz vorräthig habe, welches ich
dem P. T. Publicum zur geneigten Abnahme bestens
empfehle.

Ich erlasse die Meter-Klafter = 4 Kub.-Mtr. ins
Haus gestellt mit fl. 9.50 5. W. und bemerke noch,
dass das Holz 1 Mtr. lang ist und nur aus **gesunden**
Scheitern besteht.

Bestellungen werden in meiner Nürnbergerwaren-
Handlung entgegengenommen. 344 2

Gustav Gollitsch.

Im Bade Neuhaus

ist auf dem günstigsten Platze ein seit vielen Jahren
im besten Betriebe stehendes 345 3

Handels-Geschäft

sogleich zu vermieten. Auskunft in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein junges Mädchen von angenehmen Aesserem aus
anständiger Familie zum Bedienen in einem feinen
Weinlocal in Dresden. Gewünschte wird gut und zur
Familie gehalten. Geeignete anständige junge Mädchen
wollen ihre Offerten mit Photographie und Mitthei-
lungen über jetzige Stellung richten an **Haasenstein**
& **Vogler in Dresden** sub S. 6. 35. 347

Behufs Absatzes eines leicht verkaufb. Artikels;
werden Umgehend kundige Personen gesucht; und
Frco.-Offerten unter **S 24** postlagernd **Hamburg**;
erbeten. 346

Schöne sonnseitige Wohnung

im I. Stock, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Kabinet
und Küche sammt allem Zugehör, ist sehr billig zu
vergeben. Auskunft in der Exp. d. Bl. 329 3

Eine Wohnung

2 Zimmer, Küche und Speisegewölbe, ebenerdig,
Herrngasse 120 mit 1. September zu vermieten. 338 3

Bester Copal-Fussbodenlack

aus der k. k. priv. Fabrik der

Gebrüder Fischl in Wien

ist in Untersteiermark einzig und allein in der Nieder-
lage bei

EDUARD SKOLAUT IN CILLI

zu haben. — Dasselbst ist auch grosses Lager aller
Gattungen Oel-, Lack- und Firnis-Farben zu billigsten
Preisen. 332

Tüfferer Cementkalk

ganz frischer in Fässern oder Säcken (75 Kilo), sowie
auch im Kleinen zugewogen, dann

gelöschter Weisskalk

bester Lindecker, per Schaff oder Cubikfuss sind
billigst zu haben

Nr. 7 Wienerstrasse Nr. 7. 333

Die besten und billigsten

Handdreschmaschinen

bei

D. RAKUSCH, Eisenhandlung Cilli

Grazergasse.

Illustrierte Preislisten gratis und franco. 307

Börse.

Unbeschränkter Gewinn. Geringstes Risiko.
Brillante Erfolge.

Kaufe und verkaufe, d. h. opere à la hausse
und à la baisse, gegen Einsendung einer Deckung von:
fl. 50.— 25 St. Gold-, Silber- und Papierrente;
fl. 100.— bis fl. 250.— Oest. Credit, Anglo, Union,
Ung. Credit, Staatsbahn, Carl-Ludwigsbahn, Tramway
und halte auf Wunsch die Engagements so lange bis
solche mit Nutzen abgewickelt werden können.

A. Bartusch, Börsen-Bureau

343 10 Wien, Schottenring Kolingasse Nr. 15.

Auskünfte erteile promptest.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn, in Krankheiten der
Atemwege, des
Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlicherseits bestens empfohlen.

GISSHÜBLER PASTILLEN digestives & pectorales
gegen Magenkrankheiten
und Husten.

HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Todes - Anzeige.

Rosa Schmidt, geb. Horneck, gibt in ihrem und im Namen ihrer
unmündigen Kinder **Rosa, Franz, Helene, Wilhelm, Richard und Marie**,
allen Freunden und Bekannten Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigst-
geliebten Gatten, resp. Vaters, des Herrn

FRANZ SCHMIDT,

Bau- und Zimmermeister in Cilli.

welcher nach längerem Leiden, am 9. d. M., im 40. Lebensjahre, im Curorte
Aussee, selig in dem Herrn entschlief und am dortigen Friedhofe zur ewigen
Ruhe bestattet wurde.

Vom tiefsten Schmerz gebeugt, ersuchen die Hinterbliebenen dem
Verblichenen ein gutes Andenken zu bewahren.

CILLI, am 12. August 1879.

348